



Ina Loitzl, „Offenes Herz“, Textiles Stoffobjekt, 200 x 130 x 40 cm, 2006



Die Künstlerin Ina Loitzl im Gespräch mit dem britischen Galeristen Nick Treadwell.



Kilian Kropiunik, Musikschüler, Michael Trabesinger, Geigenlehrer, Yuki Rauchensteiner, Musikschülerin, Ina Loitzl, Künstlerin, Mag. Josef Trawöger, Vorstandsvorsitzender ÖBV, Astrid Valek, MAS, MBA, Leiterin Marketing und Unternehmenskommunikation ÖBV, Kuratorin Jacqueline Chanton, Gustav Schörghofer SJ, Kunsthistoriker (v.l.)



Wilhelm Haberzettl, Vorstandsvorsitzender BWS, unterhielt sich angeregt mit Jacqueline Chanton und Mag. Josef Trawöger.

AM OFFENEN HERZEN

In Ina Loitzls Ausstellung „Blutrot“ reimte sich Herz auf Schmerz.

Ein kleines rotes Herz zierte das „V“ im blauen Logo der Österreichischen Beamtenversicherung. Arterien-Rot und Venen-Blau dominierten zudem das zentral im ÖBV Atrium positionierte Kunstwerk „Offenes Herz“ von Ina Loitzl, das wie viele ihrer Arbeiten für Aufmerksamkeit sorgte und sorgt – nicht nur in der ÖBV.

Das Herz ist neben dem Gehirn das wohl wichtigste Organ des Menschen. Über zahllose Verästelungen der Blutbahn, die Loitzl neben dem Herzen, den Bronchien und spezifisch weiblichen Körperteilen ebenfalls künstlerisch darstellt, pumpt es den lebensnotwendigen Saft in alle Regionen des Körpers und versorgt ihn mit Sauerstoff und Nährstoffen. Während das Gehirn den geistigen Fähigkeiten zugeordnet ist, steht das Herz für die große Emotion. Viele Redewendungen und Begriffe verdeutlichen dies: Hand aufs Herz, das Herz auf der Zunge tragen, herzerwärmend oder -zerreißend etc. Liebe und der unweigerlich dazugehörige Schmerz werden meist „tief im Herzen“ empfunden. Wenn jemand stirbt, spricht man vom „letzten Herzschlag“. Das Herz ist Metapher für das Leben per se.

„Am offenen Herzen operieren“ bedeutet – neben dem chirurgischen Eingriff – sinngemäß einen tiefgreifenden Einschnitt oder eine äußerst komplexe Handlung vorzunehmen. Mit ihrem multimedialen Œuvre, das

textile Objekte, filigrane Scherenschnitte, Collagen und Animationsfilme umfasst, findet die 1972 in Klagenfurt geborene und seit vielen Jahren in Wien lebende und arbeitende Ina Loitzl ihre künstlerische Entsprechung: Es geht buchstäblich unter die Haut. Der Unverwechselbarkeit ihrer Werke liegt Loitzls scharfer analytischer Blick auf alles Körperliche zugrunde – auf die Anatomie, aber auch auf die damit verbundenen, sich ständig wandelnden gesellschaftlichen Zuordnungen, Rollenbilder und Tabus.

„Die Faszination für den menschlichen Körper, für meinen eigenen weiblichen, lässt in meiner künstlerischen Arbeit nicht nach. Die Kraft und das Wunder Leben, der gleichzeitige Ekel vor offenem Fleisch, die Gratwanderung zwischen Lust und Schmerz, Blühen und Vergänglichkeit stehen in ihrer Ambivalenz sehr dicht nebeneinander. Dies macht die Spannung meiner unerschöpflichen Beschäftigung mit diesem Thema aus“, verrät die Künstlerin über ihre schöpferische Motivation.

Von Ende Mai bis Mitte September war das Atrium – das „Herzstück“ der ÖBV Zentrale in der Grillparzerstraße – eine blutrote Kunstlandschaft: Die Pfeiler und Pilaster waren mit Adergeflechten in Form von handgefertigten roten Wand-Tattoos überzogen. Rote Ovale vegetabiler Scherenschnitte sowie der monumentale Siebdruck „Adam und Eva“, eine bildgewordene Auseinandersetzung mit dem ökonomischen Aspekt der weitverzweigten Gesundheitsindustrie, besetzten die Wände der beiden Seminarräume. Auch das Foyer und Stiegenhaus waren mit Werken bestückt, die Loitzls Interesse für Körperfunktionen aller Art zum Ausdruck brachten: darunter ein vor der Wand schwebendes, zuckerlosfarbendes Lungenobjekt und eine Serie humorvoller Collagen unter dem Titel „Wilder Garten“. In Letzteren geben sich poppig aufgemotzte, mit Stickereien verzierte Organe und Körperfragmente ein Stelldichein in einem quasi als Bühne dienenden Birkenwäldchen. Das Haus glich in seiner Gesamtheit einem pulsierenden Organismus, dessen Zentrum das „Offene Herz“, ein riesiges textiles Softobjekt von 2006, darstellte, welches unübersehbar an der Stirnseite der Atrium-Glaswand angebracht war.

„Offenes Herz“ ist barockes Schwelgen in Stoff, Wolle, Plastik und Latex. Kalte, glatte Materialien treffen dabei auf plüschartige und wärmende. Das in einem zeitaufwändigen künstlerischen Prozess zugeschnittene, genähte und plastisch ausgestopfte Organ gleicht einem surreal aufgeblähten medizinischen Präparat und wirkt dennoch nicht operativ freigelegt, sondern gewaltsam aus dem Leib gerissen. „Bei aller Drastik bietet das Objekt aber nicht die Abbildung eines Organs. Eine Abbildung verweist nur auf das Abgebildete. Ein Bild dagegen, und Ina Loitzl hat das Bild eines Herzens erschaffen, eröffnet viel



Das Interesse an der Vernissage war groß.

weitere Bezüge,“ bemerkte der Laudator, Kunsthistoriker Gustav Schörghofer SJ, am Abend der Vernissage zum Textlobjekt und folgerte über die Interaktion zwischen Künstlerin, Kunstwerk und BetrachterIn: „Die Kunst von Ina Loitzl bedient nicht jene unglückliche Haltung, die im Geistigen die Überwindung des Körperlichen sieht. Sie lässt Körperliches und Geistiges als Einheit erfahren. Das geschieht nicht mahndend, mit erhobenem Zeigefinger, sondern spielerisch. Die Nähe zum Kitsch dient nicht dem Stimulieren von Gefühlen, sondern ist Ausdruck des Spielerischen im Umgang mit mächtigen Symbolen und Bildern.“



Mag. Maria Christine Holter, Kunsthistorikerin und Kuratorin in Wien